

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: IX. General-Versammlung des Intern. Entomol. Vereins zu Stuttgart am 9. August 1894. — Das Ködern. Ueber Raupenzucht. — Ueber die Gründe der Variation und Aberration des Falterstadiums bei den Schmetterlingen von Dr. M. Standfuss, Dozent beider Hochschulen zu Zürich (Siehe Beilage). — Briefkasten. — Kleine Mittheilungen.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

IX. General-Versammlung des Intern. Entomol. Vereins

zu Stuttgart am 9. August 1894.

Die Sitzung wurde um 9³/₄ Uhr Vormittags durch den Vereins-Vorstand eröffnet.

Zur Prüfung und Zählung der vorhandenen und durch Vollmacht vertretenen Stimmen werden die Herren Walther-Stuttgart und Albrecht-Tübingen ernannt.

Es wird festgestellt, dass 386 Mitglieder vertreten sind.

Es erfolgt sodann die Rechnungslegung durch den Vereinskassirer.

Zur Prüfung der Bücher und Beläge werden die Herren Kast-Stuttgart und Abt-Ludwigshafen gewählt.

Zu § 4 der Tages-Ordnung wird folgender Beschluss gefasst:

»Der Etat für das laufende Vereinsjahr wird der jedesmal in Betracht kommenden General-Versammlung zur Prüfung und Beschlussfassung vorgelegt.«

Für 1894/95 werden die Ausgaben in gleicher Höhe wie die des Vorjahres genehmigt; Ueberschreitungen sind der nächsten General-Versammlung zur Prüfung und Genehmigung zu unterbreiten. Für Redaction, Expedition, Bureaukosten und Botenlöhne werden für 1894/95 1100 Mark bewilligt.

Absatz 6 des § 4 des Statuts kommt somit in Fortfall.

Diskussion über den Antrag Kreye-Hannover.

Herr Kunze ist der Ansicht, dass bei Annahme dieses Antrages der Intrigue Thür und Thor geöffnet würden und erklärt sich entschieden gegen diese Einrichtung.

Seitens des Vereins-Vorsitzenden wird des weiteren ausgeführt, dass dem Antrage wohl mehr ein theoretischer als praktischer Werth inne wohne.

Ausführbar würde derselbe nur dann sein, wenn sich alles dem vorher festgestellten Programme gemäss abwickle; es würde für die Mitglieder dann nicht mehr

das Recht der freien Meinungsäußerung, sondern nur ein »Ja« oder »Nein« übrig bleiben.

Sämmtliche Anwesende sind bei der Abstimmung gegen den Antrag.

Für den Antrag stimmten von ausserhalb:

Mitglied 1277, 1677, 1084, 685, 1018, 1104, 760, 1297, 447, 779.

Der Antrag wird abgelehnt.

Herr Kunze stellt den Antrag, dass vor Ertheilung der Vollmachten die am Orte der General-Versammlung ansässigen Herren sowie die zur Annahme von Vollmachten bereiten Mitglieder im Vereins-Organ bekannt gegeben werden, damit hierdurch dem Einwande, dass die Vollmachtsertheilung an andere Mitglieder erschwert sei, begegnet werde.

Der Antrag wird angenommen.

Hinsichtlich der zur Diskussion gestellten Anfrage, »ob die jetzige Art und Weise der Ertheilung der Vollmachten beibehalten werden solle«, ist die Versammlung einstimmig der Meinung, dass den abwesenden Mitgliedern dieses Recht gewahrt bleiben müsse.

Eine Aenderung wird von keiner Seite gewünscht.

Zum Schriftführer des Vereines an Stelle des Herrn Dr. jur. Kühn wird Herr Euchler-Guben, als Bibliothekar Herr Lehrer Callies-Guben gewählt.

Für die X. General-Versammlung sind durch Zuschriften die Orte Bern, Hamburg, Cöln, Cassel, Brünn, Nürnberg gewünscht worden.

Auf Antrag des Herrn Bleil-Stuttgart wird Zürich angenommen.

Herr Abt-Ludwigshafen spricht hierauf über den Unterstützungsfonds und bittet, denselben nicht zu vernachlässigen, da der Zweck dieses Fonds, »Beleihung nachgelassener Sammlungen, um ein Verschleudern zu verhüten«, wohl der wärmsten Sympathien würdig sei.

Von Herrn Kunze wird der Wunsch ausgesprochen, die Neuanfertigung von Mitgliederverzeichnissen derart

zu treffen, dass die Anzahl der Mitglieder am Schlusse genau hervorgeht.

Nach längerer Diskussion wird beschlossen, mit Rücksicht darauf, dass eine Zählung der Mitglieder auf Grund des Verzeichnisses mit geringer Mühe auch jetzt ausführbar sei, von einer Neuerung abzusehen.

Seitens der Rechnungs-Kommission hat die Prüfung der Abrechnung stattgefunden. Irgend welche Ausstellungen sind nicht zu machen. Die beantragte Decharge wird erteilt.

Sonstige Anträge sind aus der Versammlung nicht zu stellen.

Nachdem auf Antrag des Herrn Kast dem Vorstande der Dank für getreue Verwaltung seiner Aemter von der Versammlung ausgesprochen worden ist, ist der offizielle Theil der IX. General-Versammlung erledigt.

Euchler. Redlich. Hoffmann.

Das Ködern.

Von *H. Redlich.*

Zu den ergiebigsten Fangmethoden gehört unfreitig das »Ködern«.

Die vielen Anfragen, welche dieserhalb hier einlaufen, lassen vermuthen, dass den in den letzten Jahren dem Vereine beigetretenen Mitgliedern dieser Sport noch wenig bekannt ist.

Ich halte es deshalb für angezeigt, die Art und Weise, wie das Ködern am zweckmässigsten vorzunehmen ist und wie die Bereitung des »Ködners« stattzufinden hat, hier nochmals mitzuthemen.

Die Monate, welche den ergiebigsten Fang versprechen, sind April, Mai, Juli, August und September.

Hinsichtlich der Witterung lässt sich kaum eine Behauptung aufstellen; man nimmt an, dass bei Regen und Gewitter drohenden Abenden, an welchen der Mond nicht scheint, der Anflug am reichlichsten stattfindet.

Ich habe jedoch auch das Gegentheil sehr oft erfahren.

Meines Erachtens richtet sich der Erfolg des Abends lediglich nach den tagsüber geltend gewesenen Bedingungen.

War die Witterung am Tage dem Schlüpfen günstig, so dürften die am Abend vorhandenen Verhältnisse nebensächlich sein, andererseits wird jede Witterung am Abende einflusslos sein, wenn tagsüber günstige Bedingungen zum Schlüpfen nicht vorwalteten.

Als besonders ergiebige Gegenden zum Ködern empfehlen sich Waldränder, Baumreihen an Gewässern, Obstdgärten und Wiesen, welche mit einzelnen Bäumen bestanden sind.

Die Ausrüstung zum Köderfang hat in folgenden Gegenständen zu bestehen:

Einer Flasche Köder, in deren Kork ein Pinsel von Fingerstärke eingesteckt ist, einer schliessbaren Blendlaterne, einem Deckglase, mehreren Cyankaligläsern, einem Kasten zum Einstecken der getöteten Falter, einer Anzahl kleiner Pappschachteln zum Unterbringen gefangener lebender Weibchen, einigen alten Postkarten, einem Pack handgrosser, weisser Papierstücke und einem kleinen Kissen, welches mit Insekten-Nadeln gespickt ist.

Die Zubereitung des Köders geschieht folgendermassen:

Auf einen Liter gewöhnlichen Honigs giebt man ungefähr $\frac{1}{6}$ Liter Lagerbier und rührt die Masse in einem irdenen Gefässe gut durcheinander.

Sodann löse man $\frac{1}{4}$ Kilo Dextrin (sogen. Fruchtgummi) in $\frac{1}{6}$ Liter heissen Wassers auf und giesse diese Masse nach einigen Stunden der obigen zu.

Das Ganze wird täglich einige Male umgerührt und an einem mässig warmen Orte zwei bis drei Tage stehen gelassen, bis keine Gärung mehr stattfindet.

Der Köder ist nunmehr fertig und wird in möglichst starke Gläser von ca. $\frac{1}{4}$ Liter Inhalt gefüllt und gut verkorkt.

Erst bei dem Gebrauche werden jeder Flasche 2—3 Theelöffel besten Apfeläthers (duplex) zugesetzt.

Das Anftreichen geschieht wie folgt.

Nachdem man sich von der Windrichtung überzeugt hat, bepinselt man in Gesichtshöhe an jedem Baum eine ungefähr 2 □ Zoll grosse Fläche mit Köder und zwar mit der Berücksichtigung, dass der Wind den Köder beftreichen kann. Kommt also beispielsweise der Wind von Süden, so wird die östliche oder westliche Seite des Baumes, nie aber die nördliche oder südliche zu beftreichen sein.

Am Fusse der angeköderten Stelle befestigt man mittels einer Nadel ein Stück weissen Papiers. Es dient dies zum Auffinden der beftrochenen Stellen.

Das Streichen selbst hat so zeitig stattzufinden, dass es bei Eintritt der Dunkelheit beendet ist.

Nun kann sofort mit dem Ableuchten begonnen werden, wobei man mit dem zuerst beftrochene Baume beginnt.

Man schliesse, sobald man in die Nähe einer Köderstelle kommt, die Laterne und öffne erst dann, wenn man dicht vor dem Baume steht. Sitzen Falter am Köder, so verfähre man folgendermassen.

Man stülpe möglichst rasch das Deckglas — ein sogenanntes Einmachegläschen von ungefähr 6—7 cm Durchmesser — über den Falter. Sodann schiebe man eine der mitgenommenen alten Postkarten zwischen Glas und Baum und untersuche bei dem Lichte der Laterne den Fang. Lohnt derselbe des Mitnehmens, so öffne man das Giftglas, halte dasselbe unter das Deckglas und ziehe die Karte fort.

Sobald nun die Falter im Giftglase einigermaßen betäubt sind, schütte man dieselben auf einen Schachteldeckel. Vorhandene Weibchen, soweit man solche zum Eierablegen benutzen will, werden dann in besondere kleine Pappschachteln einzeln untergebracht, wo dieselben nach kurzer Zeit sich wieder völlig erholen. Was zum Mitnehmen sodann noch geeignet, wandert wieder in das Giftglas.

Man thut gut, 2—3 Cyangläser mitzunehmen und das Glas, in welchem bereits mehrere Falter liegen, an einer markirten Stelle festzustellen. Man vermeidet hierdurch das Herumschütteln und in Folge dessen ein Beschädigen der Falter.

Ist das dritte Glas gefüllt, so wird der Inhalt des ersten herausgenommen und kann genadelt werden.

Bemerken will ich zum Schlusse noch, dass alle am Köder gefangenen Weibchen, wenn sie Eier ablegen sollen, Nahrung bekommen müssen.

Man verwende hierzu stark angeschlagene Birnen, Aepfelschnitte oder angefeuchteten Zucker.

Eine Versendung von Köder vom Vereinslager findet nun nicht mehr statt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Redlich Hermann Julius Albert, Hoffmann Paul

Artikel/Article: [IX. General-Versammlung des Intern. Entomol. Vereins 87-88](#)